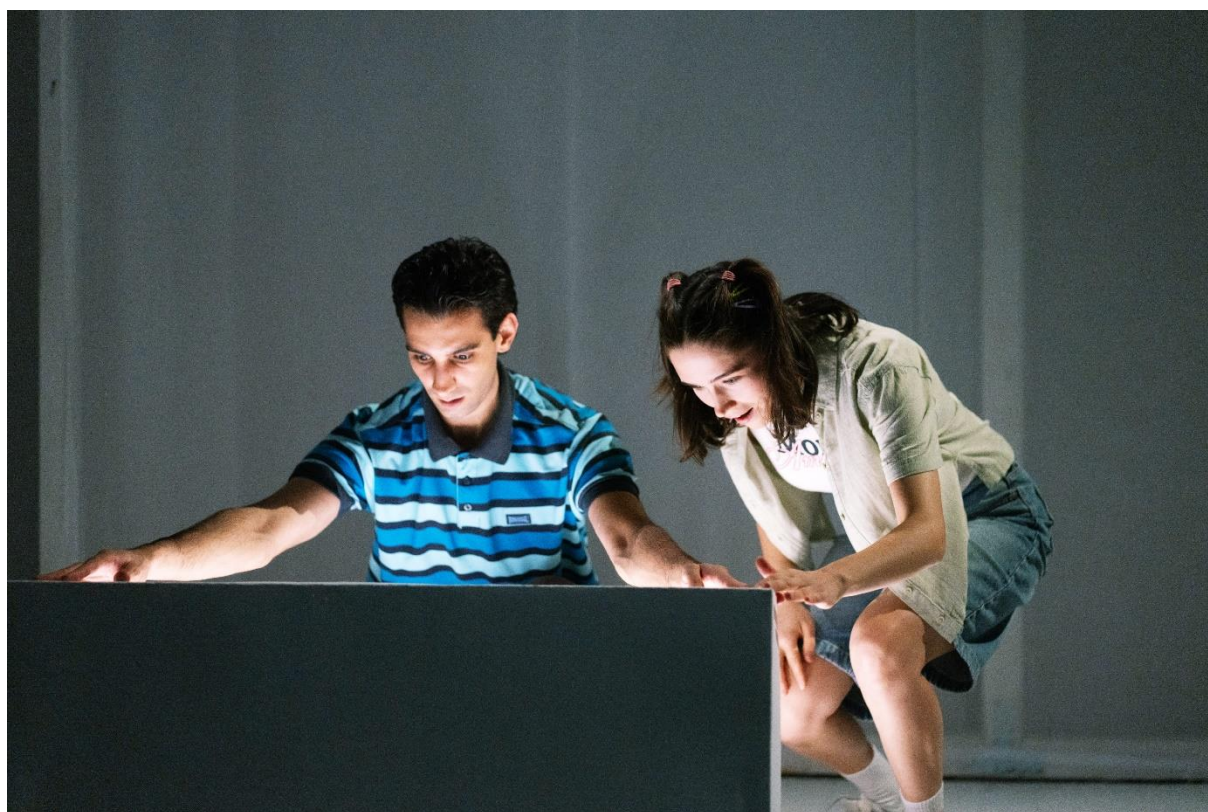


Begleitmaterial zur Vorstellung

ZUNDER



© Franz Kreis

Rachel Müller + Manuel Horak + Dschungel Wien

Schauspiel | Deutsch | 55 Min. | 11–15 Jahre

Begleitinformationen erstellt von: Manuel Horak und Rachel Müller

Kartenreservierungen für pädagogische Institutionen:

+43 1 522 07 20 18 | paedagogik@dschungelwien.at

KULTURVERMITTLUNG

Vorbereitender Workshop

Auf Anfrage kommen wir gerne vor Ihrem Theaterbesuch an Ihre Schule, stimmen die Klasse auf das Thema ein und bereiten Sie und Ihre Schüler*innen auf das Medium „zeitgenössisches Theater“ vor – mit Gesprächen und kreativen Übungen aus dem Tanz-, Performance- und Schauspielbereich.

Dauer: 2 Schulstunden

Kosten: € 150,00 pro Klasse

Ort: Fest- oder Turnsaal an Ihrer Schule, ev. auch in einem größeren Klassenzimmer möglich.

Publikumsgespräch

Sehr gerne können Sie sich für ein kostenloses Publikumsgespräch direkt im Anschluss an die Vorstellung anmelden. Im Publikumsgespräch können die Kinder und Jugendlichen relevante Themen des Stückes bearbeiten, Fragen stellen und ihren ersten Eindrücken Ausdruck verleihen. Unterschiedliche Formate passend zu Inhalt und Zielgruppe – zum Teil mit interaktiven Elementen – bieten den geeigneten Rahmen für direkten Austausch und ermöglichen neue Zugänge zur darstellenden Kunst.

Bitte geben Sie bei der Reservierung bekannt, ob Sie ein Publikumsgespräch wünschen.

Nachbereitender Workshop

Vor allem bei theatererfahrenen Klassen kann es sinnvoll sein, statt des vorbereitenden Workshops eine Nachbereitung zu buchen. Hier verarbeiten die Schüler*innen das gesehene Stück in Gesprächen und durch eigenes kreatives Schaffen.

Dauer: 2 Schulstunden

Kosten: € 150,00 pro Klasse

Ort: Fest- oder Turnsaal an ihrer Schule, ev. auch in einem größeren Klassenzimmer möglich.

Ansprechperson für weitere Information und Beratung:

Madeleine Seaman | +43 1 522 07 20-24

m.seaman@dschungelwien.at

Inhaltsverzeichnis

1.ZUR PRODUKTION	1
1.1 Inhalt	2
1.2 Idee/Konzept	6
1.3 Zum Entstehungs- und Probenprozess	8
1.4 Textauszüge	10
1.5 Das Team	12
1.6 Kritiken	15
2.HINTERGRUNDINFORMATIONEN UND WEITERFÜHRENDE EMPFEHLUNGEN	16
3.IDEEN FÜR DIE VOR- UND NACHBEREITUNG	18

1. ZUR PRODUKTION

ZUNDER

DSCHUNGEL WIEN

Schauspiel in deutscher Sprache | 55 Min. | 11–15 Jahre

Vorstellungstermine im DSCHUNGEL WIEN:

MI 27.01. 10.30 Uhr
DO 28.01. 10.30 Uhr
SA 30.01. 15.30 Uhr

Team

Konzept: Rachel Müller, Manuel Horak, Sophie Eidenberger, Fabian Tobias Huster, Marko Jovanovic

Regie: Manuel Horak

Text: Rachel Müller

Bühne + Kostüm: Sophie Eidenberger

Choreografie: Fabian Tobias Huster

Sound: Oskar Böhm

Outside Eye: Rachel Müller

Assistenz: Sophie Hofmann

Produktion: Götz Leineweber

Schauspieler*innen: Selina Rudlof, Fabian Tobias Huster, Marko Jovanovic

1.1 Inhalt

Die sogenannte sexuelle Revolution ist ein unvollendeter gesellschaftlicher Emanzipationsprozess - wie können wir ihn zu Ende oder zumindest weiterbringen? Statt weiter wie im 19. Jahrhundert mit Panik und Zensur um uns zu werfen, sollten wir alle Ressourcen in sexuelle Bildung investieren. Es ist höchste Zeit, in unserem Sprechen und Nachdenken über Pornografie von einem Gefahren- und Schutzdiskurs in einen Lust- und Kompetenzdiskurs zu kommen. Dafür braucht es eine Gesprächskultur, die offen, neugierig und achtsam statt ängstlich, repressiv und wertend ist. Ob wir wollen oder nicht: Pornos sind Teil unserer Kultur und bleiben es. Wir müssen aufhören, davor die Augen zu verschließen, und endlich anfangen, als Individuen wie als Gesellschaft einen bewussten und kritischen, aber auch gelassenen und lustvollen Umgang mit diesem Medium zu finden. Denn Pornos sind letzten Endes das, was wir daraus machen

Kurze Inhaltsangabe

ZUNDER folgt zwei jungen Menschen in ihre eigene Sprachlosigkeit und die ihrer Umgebung und begegnet dieser mit Humor und Empathie.

Obwohl sexualisierte Inhalte vor allem im Internet ständig verfügbar und auch für jüngere Altersgruppen leicht zugänglich sind, will kein Mensch so richtig darüber reden. Aber was tun, wenn man diesen Bildern, zufällig oder beabsichtigt, ausgesetzt ist, ohne Worte für die eigenen Gefühle dazu zu haben? Ein Anlass, um über Intimität, die eigenen Grenzen, das Nein-Sagen-Können und Verletzlichkeit zu sprechen.

Als Tom und Rika auf Toms neuem Handy vom Flohmarkt pornografisches Material finden, sehen sie sich plötzlich mit unbekannten Gefühlen und großer Verwirrung in ihrer Freundschaft konfrontiert. Während Rika eher neugierig reagiert, fühlt Tom sich von dem Material abgestoßen und angewidert. Das Stück behandelt diesen Riss in ihrer Freundschaft ebenso wie die Reaktionen ihrer Umwelt auf die Neugier und Sorgen der beiden. Als ein Streit im Klassenchat eskaliert, spitzt sich auch der Konflikt zwischen Rika und Tom zu und beide wenden sich (mehr oder weniger freiwillig) an Vertrauenspersonen, um über die Ereignisse zu sprechen. Während Rikas Mutter ein wenig Zeit braucht, um gut mit Rika über das Thema Pornografie sprechen zu können, hat Tom Glück mit seinem großen Bruder Mio, der sich seine Sorgen anhört und ihm wertvolle Hinweise liefert.

Inhaltsangabe Szene für Szene

*Diese Inhaltsangabe dient in erster Linie zur Information für Sie als Pädagog*in und ist nicht zur Weitergabe an Ihre Schüler*innen gedacht. Die Inhaltsangabe soll Ihnen außerdem helfen, nach dem Stückbesuch mit Ihren Schüler*innen darüber zu sprechen, was sie gesehen haben.*

1. Szene:

An einem heißen Sommertag, kurz nach ihrer letzten Matheprüfung, sitzen die elfjährigen Freunde Rika und Tom im Park zusammen und unterhalten sich. Tom zeigt Rika stolz sein neues Smartphone, das er vom Flohmarkt bekommen hat. Trotz der von seiner Mutter installierten Kindersicherung, die die Nutzung vieler Apps einschränkt, freut er sich über die Funktionen wie Telefonieren und Fotografieren. Rika schnappt sich das Handy, um ein Video zu drehen, das sie später auf TikTok hochladen will. Während sie das Handy später durchsehen, entdecken sie zufällig explizite GIFs und Videos, die offensichtlich von den Vorbesitzern stammen. Anfangs belustigt und angewidert, reagieren sie zunehmend verstört, insbesondere auf ein brutales Video. Tom gesteht, solche Filme noch nie gesehen zu haben, während Rika lügt, dass sie solche Inhalte oft sieht. Nach einem verlegenen Gespräch schlägt Rika vor, Eis essen zu gehen, was Tom ablehnt. Die Szene endet damit, dass Rika nach Hause geht und Tom nachdenklich zurückbleibt.

2. Szene:

Am Abend nach ihrer Entdeckung sitzen Rika und Tom in ihren jeweiligen Zimmern, neugierig und überfordert, vor ihren Laptops. Beide googeln heimlich über Pornografie und ihre möglichen Auswirkungen, wobei sie ständig ihre Türen und Umgebung im Blick behalten. Tom recherchiert über die Gefahren von Pornos und gerät in Panik, während Rika auf eine Pornoseite klickt und von Pop-ups überflutet wird. Als Rikas Mutter plötzlich ins Zimmer platzt, gerät Rika in Panik und wird von ihrer Mutter konfrontiert, die ihr den Laptop und das Handy abnimmt. Tom wendet sich an seinen älteren Bruder Mio, der ihn beruhigt. Schließlich googelt Tom den Begriff "pervers" und ist von der Definition und den Implikationen des Wortes nachdenklich und beunruhigt.

3. Szene:

In der dritten Szene treffen sich Rika und Tom nach dem Vorfall mit dem Handy wieder, aber die Atmosphäre zwischen ihnen ist angespannt und schweigsam. Sie unterhalten sich über belanglose Themen wie die Matheprüfung und Pläne für die Ferien. Das Gespräch stockt immer wieder, da sie beide das Gefühl haben, dass etwas Unausgesprochenes zwischen ihnen steht. Rika bringt schließlich das Thema der Videos zur Sprache, die Tom anscheinend nicht gelöscht hat, und sie neckt ihn damit, dass er die Videos erneut angeschaut haben könnte. Tom reagiert gereizt und abwehrend, und das Gespräch wird zunehmend angespannt, wobei sie über ihre Eindrücke von Pornografie sprechen. Rika gibt zu, dass sie es interessant und manchmal sogar schön fand, während Tom besorgt ist, dass die Darstellerinnen leiden könnten. Die Szene endet mit einem Streit, bei dem Tom Rika als pervers bezeichnet und davonläuft. In einem Monolog wendet sich Rika an das Publikum und reflektiert über die Kommunikationsprobleme in ihrer Familie, insbesondere im Zusammenhang mit dem Thema Sexualität. Sie fühlt sich unverstanden und frustriert, da ihre Eltern zwar betonen, dass sie über alles reden können, aber in entscheidenden Momenten selbst sprachlos sind.

4. Szene:

In der vierten Szene begegnen sich Tom und Rika einige Tage später an der Tischtennisplatte vor der Schule. Normalerweise würden sie hier gemeinsam abhängen, aber die Situation hat beide verunsichert und voneinander entfernt. Rika spricht Tom an, aber das Gespräch verläuft zögerlich und stockend. Sie versuchen Smalltalk, doch die Stille dominiert. Rika fragt, ob Tom sauer ist, was er verneint. Tom fragt, ob Rika jemandem von den Videos erzählt hat, was sie verneint und auch von ihm verneint wird. Rika nimmt ihren Mut zusammen, um etwas zu ihrem Streit zu sagen, aber Tom scheint dazu nicht bereit und verschwindet. Rika bleibt frustriert zurück und murmelt leise "Scheiße" vor sich hin, während sie Tom nachschaut.

5. Szene:

In der 5. Szene hat Rika ihr Handy endlich wieder und schreibt Tom eine Nachricht, der antwortet ihr jedoch nicht. Enttäuscht verfolgt Rika eine Diskussion im Klassenchat - ein Mitschüler hat ein Nacktfoto einer Frau in die Gruppe geschickt. Einige finden das Foto cool, andere beschwerten sich. Rika mischt sich ein und gibt zu erkennen, dass sie sich Pornos angeschaut hat, sich mit solchen Bildern also auskennt. Ihre Mitschüler*innen reagieren verwundert, einige hänseln sie und auch Tom schaltet sich ein und bezeichnet sie als komisch. Verletzt beginnt Rika einen Streit und erzählt schließlich dem ganzen Klassenchat von den Videos auf Toms Handy und macht sich über seine eher verhaltene Reaktion lustig. Einige Schüler*innen steigen darauf ein, woraufhin Tom aus der Chat-Gruppe austritt. Beide bleiben mit einem schlechten Gefühl zurück und Tom wendet sich in einem Monolog an das Publikum, um seine Gefühle von Scham und Verunsicherung anzusprechen.

6. Szene:

In der sechsten Szene liegt Tom abends auf seinem Bett und spricht mit seinem älteren Bruder Mio. Tom ist abgelenkt und hört Mio zunächst nicht richtig zu, woraufhin Mio bemerkt, dass etwas nicht stimmt. Mio fragt Tom nach einer Nachricht, die er ihm geschickt hat, in der es um Toms Sorge geht, ob sein Penis abfallen könnte. Tom erklärt, dass er etwas im Internet gelesen hat, das ihn beunruhigt hat. Das Gespräch dreht sich dann um das Thema "Perversion" und Pornos. Tom erzählt Mio, dass er das Wort "pervers" im Internet nachgeschaut hat, weil seine Freundin Rika es benutzt hat, und er wollte verstehen, was es bedeutet. Er erwähnt auch einen Vorfall, bei dem ein Nachbar dieses Wort in einem negativen Kontext verwendet hat, was ihn damals verwirrt hat. Tom gesteht Mio schließlich, dass er Rika als "pervers" bezeichnet hat, nachdem sie zugab, Pornos anzuschauen. Tom beschreibt ein spezifisches GIF, das er gesehen hat und das ihn beunruhigt hat, da es gewalttätig aussah. Er fragt sich, ob die Frau darin freiwillig mitmachte und ob sie Schmerzen hat. Mio versucht, Tom zu beruhigen, indem er erklärt, dass Pornos inszeniert sind und dass echter Sex und Zuneigung ganz anders aussehen. Er betont, dass Tom nichts ansehen muss, was ihm unangenehm ist, und dass er immer "Nein" sagen kann, auch zu seiner besten Freundin Rika. Mio erklärt auch, dass viele Menschen Pornos aus unterschiedlichen Gründen schauen, aber dass das Internet oft Inhalte zeigt, die nicht für alle geeignet sind. Am Ende bedankt sich Tom bei Mio, und eine kurze, ruhige Stille folgt, bevor Mio nachfragt, wie es jetzt zwischen Tom und Rika steht.

7. Szene:

In der 7. Szene steht Rika am Morgen im Badezimmer und betrachtet ihren Körper in unterschiedlichen Posen vor dem Spiegel. Ihre Mutter klopft schließlich an und drängt sie, sich zu beeilen, sie müssen los zur Schule und zur Arbeit. Rika reagiert ungehalten und wirft ihrer Mutter vor, nicht wirklich mit ihr zu sprechen. Ihre Mutter fordert sie daraufhin durch die geschlossene Badzimmertür auf, ihr jede Frage zu stellen, die sie möchte - Rika fragt nach der ersten Erfahrung mit Pornografie an die sich ihre Mutter erinnert. Rikas Mutter erzählt offen und ehrlich und zwischen den beiden entsteht ein gutes Gespräch über ihre Gedanken und Sorgen. Rikas Mutter verspricht ihr, am Abend ausführlicher auf ihre Fragen einzugehen und auch zu überlegen, wie sie sich Tom annähern könnte.

8. Szene:

In der 8. und letzten Szene des Texts, hält Rika einen Vortrag über die Geschichte von Pornografie im Rahmen einer Projektwoche, die nach der Eskalation im Klassenchat kurz vor Beginn der Sommerferien stattfindet.

Nach der Schule begegnen sich Rika und Tom erneut an ihrem alten Treffpunkt, der Tischtennisplatte. Diesmal sind sie jedoch beide bereit miteinander zu sprechen. Rika entschuldigt sich bei Tom dafür, dass sie ihn wegen seiner Reaktion auf das pornografische Material geärgert und vor der Klasse bloßgestellt hat. Tom entschuldigt sich ebenfalls bei Rika und die beiden fragen sich gemeinsam, warum sie die Leidtragenden in dieser Sache sind, obwohl Pornografie wegen und für die Erwachsenen herum geschaffen wurde. Beide sind besorgt wegen des anstehenden Elternabends, welchen Frau Hahn aufgrund der Eskalation im Klassenchat noch vor den Sommerferien angesetzt hat. Am Ende geht das Gespräch wieder auf allgemeinere Themen, wie die Klassenarbeit und die bevorstehenden Ferien über und die beiden schlendern gemeinsam davon.



© Franz Kreis

1.2 Idee/Konzept

Thema

Wir beschäftigen uns mit der Thematik „Pornografie“ weil wir denken, dass wir als Gesellschaft bis heute noch keinen Umgang mit Pornos gefunden haben - dabei sind Pornos längst Teil der Alltagskultur. Seitdem sie in den 1970er Jahren legalisiert wurden, durch den Medienwandel in Form von VHS-Kassetten von den Pornokinos in die Wohnzimmer eingezogen und heute im Internet angekommen sind, ist die Verbreitung von Pornos kontinuierlich gestiegen und mit den Umsonst-Porno- Tube-Sites schließlich explodiert: Pornos sind leicht zugänglich, kostenlos und anonym verfügbar. Heute besuchen in jeder Minute weltweit rund 100.000 Menschen die Seite pornhub.com, die als eine der ersten Pornoseiten unter den Top 10 der meistbesuchten Websites weltweit stand.¹

© Franz Kreis



Erwachsene haben meist selbst keinen entschiedenen und schambefreiten Umgang mit Pornografie und sind dementsprechend überfordert, Kinder und Jugendliche dabei souverän zu begleiten. Auch Lehrpersonen haben oft Berührungsängste mit dem Thema, nicht zuletzt, weil es in der universitären Lehramts- und selbst in der Sexualpädagogik-

Ausbildung vernachlässigt oder gänzlich ausgeklammert wird.² So werden Jugendliche, die immer früher mit Pornos in Kontakt kommen, damit allein gelassen. Nur 4% von ihnen sprechen nach ihrem ersten Pornokontakt mit einer erwachsenen Person darüber.³ Über alle Generationen hinweg fehlt es an einer Gesprächskultur über Pornos.⁴

Quellen:

Oeming, Madita (2023): Porno eine unverschämte Analyse, Rowohlt Polaris

1. Statistics and Data (2022): Most visited website 1996/2022, [statisticsanddata.org](https://www.statisticsanddata.org).

2. Degen, Johanna L. (2022): Teach LOVE: Psychologische Weiterbildung mit Herz und Expertise, FORUM BZgA, 2, S. 19-21.

3. Quandt, Thorsten, & Vogelgesang, Jens (2017): Jugend, Internet und Pornografie, in: Rössler, Patrik, & Rossmann, Constanze (Hg.): Kumulierte Evidenzen. Springer, S. 91-118.

4. Selbst unter tendenziell offenen, pornoaffinen Erwachsenen geben lediglich 29 % an, im Alltag über Pornos zu sprechen, vgl. Schmidt, Ribana (2018): Feministische und ethische Pornografie, Nomos.

Warum im Theater?

Im Theater wird nicht nur eine Geschichte erzählt, sondern es entsteht auch ein Raum für direkten Austausch und Reflexion. Nach der Aufführung haben die Zuschauer*innen die Möglichkeit, in Diskussionen, Foren oder Workshops tiefer in die

behandelten Themen einzutauchen. Diese Interaktionen fördern ein vertieftes Verständnis der universellen Themen wie Freundschaft, persönliche Entwicklung und Konfliktbewältigung, die in der Geschichte behandelt werden. Das Theater ermöglicht es dem Publikum, die Themen aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten und weiter zu reflektieren. Zudem schafft das Theater eine kollektive Erfahrung, bei der das Publikum gemeinsam auf die dargestellten Ereignisse reagiert. Diese gemeinsame Reaktion und das geteilte, emotionale Erlebnis stärken das Gemeinschaftsgefühl und tragen zur intensiveren Auseinandersetzung mit den behandelten Themen bei.

Was wollen wir damit erreichen?

Mit ZUNDER möchten wir eine Geschichte erzählen, die nah an der Lebensrealität der Altersgruppe liegt, um eine authentische und relevante Erfahrung für die Zuschauenden zu schaffen. Durch die Darstellung von Themen wie Scham, das Setzen von Grenzen und die Entdämonisierung von Pornografie streben wir an, wichtige gesellschaftliche und persönliche Fragen offen und respektvoll zu behandeln. Wir wollen das Bewusstsein für die Herausforderungen und Unsicherheiten schärfen, die Jugendliche in ihrem Alltag erleben, und ihnen helfen, ihre eigenen Gefühle und Erfahrungen besser zu verstehen. Indem wir diese Themen auf die Bühne bringen, möchten wir einen Raum für offene Gespräche schaffen und den Dialog über sensible Themen fördern, um so zu einem gesünderen und informierten Austausch beizutragen.

Zum Bühnenkonzept

Auch das Bühnenbild strebt einen sensiblen Umgang mit der sehr visuell aufgeladenen Thematik "Pornografie" an, und möchte eher Freiraum für Deutung lassen als Explizites vorzugeben. Durch den Raum wuchern verfremdete Zimmerpflanzen, die aus Materialien bestehen, die assoziativ mit dem Thema Porno verbunden werden (Latex, Leder, Metall,...). So findet das Thema hier Einzug in das Alltägliche. So, wie sich vielleicht gerne um ein heikles Thema herumgeschlängelt wird, gibt es auch auf der Bühne Elemente, denen auszuweichen ist oder die leicht ins Stolpern bringen.

Theater passiert nicht nur live auf der Bühne, sondern genauso in den Köpfen jeder Person, die zusieht. Das Bühnenbild möchte dementsprechend Raum lassen, der mit eigenen Bildern gefüllt werden darf; ein Jugendzimmer können wir schon mit ganz einfachen Mitteln erzählen, und beim Zusehen wird dieses Bild dann ergänzt mit unseren jeweils eigenen Assoziationen und Erinnerungen. So kann zusätzlich eine persönliche Verbindung zwischen Publikum und Bühne entstehen.

Zur Choreografie

Die Choreografie übernimmt unterschiedliche Positionen. Sie ist zum einen das, was verbal schwer auszudrücken scheint, versucht Spannungen zwischen den Rollen zu unterstreichen und beschäftigt sich mit der Einschreibung der Gefühle im Körper und deren Auswirkung auf dessen Bewegung im Raum. Die Choreografie versteht sich in Zunder auch mehr in einer subtilen bewegungskoordinatorischen Aufgabe. Es ist uns wichtig, sehr feinfühlig und feinteilig mit Bewegung und Körper auf der Bühne in Bezug auf das Thema umzugehen.

1.3 Zum Entstehungs- und Probenprozess

Die Idee zum Stück ist in dem Nachwuchswettbewerb „Magma“ vom DSCHUNGEL WIEN entstanden, bei dem 25 Künstler*innen teilgenommen haben. In einem zweitägigen Workshop haben sich verschiedene Gruppen formiert und an unterschiedlichen Ideen für Stücke gearbeitet. Die Aufgabe war es, einen 15 minütigen ersten Entwurf auf die Bühne zu bringen. Wir hatten etwa vier Monate Zeit, um die Ideen zu konkretisieren, an dem Text, der Bühne und den Kostümen zu arbeiten.

Einer der Grundfragen war und ist für uns, wie wir die ideale Balance bei dem Thema Pornografie finden. Einerseits sollte es nicht zu abstrakt sein, andererseits nicht zu explizit. Die Thematik ist so vielseitig, dass wir wahrscheinlich fünf verschiedene Stücke hätten entwickeln können. Wir haben uns schließlich für einen Fokus auf die Erstbegegnung mit Pornografie entschieden, die häufig im digitalen Raum und unfreiwillig oder zufällig stattfindet.

Da wir alle keine Expert*innen auf dem Gebiet sind, haben wir zu Beginn sehr viel gelesen - in Ratgebern für Eltern und Pädagog*innen, aber auch in Büchern für Kinder und Jugendliche zum Thema Liebe und Sexualität.

Dadurch haben wir sehr viel zum Thema gelernt und dieses Wissen konnten wir für den Inhalt des Stücks und die Geschichte benutzen. Wir haben auch versucht, uns in die Situation der Erstbegegnung mit Pornografie zurückzusetzen - wie war das bei uns? Woran erinnern wir uns? Was für Gefühle hatten wir dabei?

Wir haben außerdem einfach mal „Porno“ oder ähnliches gegoogelt, um zu schauen, was dabei herauskommt und worauf man stößt, wenn man als Kind oder Jugendlicher heute nach so etwas sucht. Das war in unserer Jugend nämlich noch etwas anders.

Die Erzählung um Rika und Tom ist dann aus all diesen Informationen, Geschichten und Gedanken entstanden. Rachel, die Autorin, hat sich zurückgezogen und aus der Grundidee ein ganzes Stück entwickelt. Meistens beginnt das Schreiben bei ihr mit einem Bild - Rika und Tom mit dem neuen Handy auf der Tischtennisplatte, Rika und Tom sitzen in ihren Zimmern und googeln heimlich, Rika und ihre Mutter streiten sich, Tom schämt sich. Daraus entwickeln sich Gespräche der Figuren miteinander oder die Figur teilt ihre Gedanken in einem Monolog mit dem Publikum.

Auf den Proben werden die einzelnen Szenen schließlich unter Anleitung von Manuel, dem Regisseur, in verschiedenen Varianten ausprobiert. Was passiert alles auf der Bühne zwischen den Schauspieler*innen, wann kommen Musik und Licht dazu, wie sieht die Bühne in jeder einzelnen Szene aus?

Ein wichtiges Element für uns wird die Choreografie sein, also die Frage, wie sich die Spieler*innen auf der Bühne bewegen. Im Probenprozess beginnen wir schon sehr früh mit kleinen Improvisationen von Bewegungsabläufen, die unser Choreograf Fabian anleitet. Das kann man sich ungefähr so vorstellen, wie Tanzbewegung zu einem Song zu finden und zu üben - nur dass der Song hier der Text oder bestimmte Situationen und Gefühle sind. Wir beginnen außerdem jeden Probenstag mit einem gemeinsamen körperlichen Aufwärmen, um uns als Gruppe auf den Tag einzustimmen und richtig wach zu werden.

Wir beobachten alle gemeinsam, was sich auf den Proben ergibt und versuchen Bilder entstehen zu lassen, die spannend sind und das Publikum an bekannte Situationen und Erlebnisse erinnert.

Wir würden das Publikum damit gerne zum Nachdenken bringen - hättet ihr genauso reagiert wie Rika oder Tom? Könnt ihr mit jemandem über Dinge, die ihr im Internet seht, reden? Gab es auch schon mal eine unangenehme Situation bei euch im Klassenchat oder hat euch jemand schon mal Bilder oder Videos gezeigt, die ihr lieber nicht gesehen hättet?



© Franzi Kreis

1.4 Textauszüge

aus der 3. Szene - "Zwischen Eiscreme und Erwachsenwerden"

[...]

Rika: Und jetzt bin ich Laptop-los und Handy-los. Und scheinbar irgendwie Tom-los. Scheiße.

Und zuhause hat Mama die ganze Zeit nur ihren „Lass uns drüber reden“ Blick drauf, aber sagt nix.. Als wäre was ganz Schlimmes passiert. Und als hätte die alles verstanden. Und sowieso, immer dieses „drüber reden“ Du kannst mit uns reden Rika! Und irgendwann: du musst mit uns reden. *Öffnet einen Erwachsenenpart nach* Wie sollen wir dich denn verstehen, wenn du nicht mit uns redest! Wie sollen wir dir denn helfen, wenn du nicht mit uns redest! Du redest ja gar nicht mit uns! Red doch mal mit uns! Du kannst mit uns reden! Über alles kannst du mit uns reden! Hörst du? Reden! Über Alles!

Ich hätte da tatsächlich ein paar Fragen. Zum Beispiel: wieso sieht man nie Gesichter in den Videos? Und wieso geht das alles immer so zack zack und schnell schnell und fertig? Und wieso hat keiner von denen irgendwo Haare am Körper? Und wieso lacht nie eine Person in diesen Videos? Ist ja nicht so, als wär das nicht lustig.

Aber wie soll ich mit ihnen über das alles reden, wenn die selber über nix reden können. Und ihnen immer dann nix mehr einfällt, wenns gerade spannend wird. *Kurze Stille. Dann fällt ihr ein Beispiel ein.*

Zum Beispiel:

Wir sitzen gemeinsam auf dem Sofa. Mama, Papa, ich und Dani. Also Daniel eigentlich, mein wirklich noch kleiner, süßer Bruder. Es gibt Chips. Also Linsen Chips, also eigentlich keine richtigen Chips. Irgendwann haben wir das angefangen, einmal die Woche gemeinsam Film schauen, wahrscheinlich wollten meine Eltern davon ablenken, dass wir sonst nix anschauen dürfen. Ich hab keine Ahnung mehr was wir geschaut haben, irgendein Familienfilm, alles wie immer, ich schiebe gerade ein aufgeweichtes Stück Linsenpappe durch den Mund, Dani summt leise und zufrieden in seinen Trinkbecher und Mama und Papa kleben am Bildschirm, friedliche Familie, schön – aber plötzlich verändert sich die Stimmung, plötzlich wird es komisch ungemütlich, Papa räuspert sich, Mama greift extra laut in die Schüssel mit Linsen Chips, lehnt

sich betont locker wieder zurück, aber das Unbehagen verschwindet nicht – auf dem Bildschirm hat die Hauptdarstellerin gerade ihrem Mann, der in der Küche beim Abwasch steht, die Arme um die Hüften gelegt, so *circa umarmt die Luft vor sich* – und begonnen seinen Bauch zu streicheln – aber da hört sie nicht auf, ihre Hände verschwinden unter seinem Pullover – und Mama rutscht nervös auf dem Sofa hin und her, Papa fummelt mit der Fernbedienung – und der Mann im Fernseher dreht sich um zu seiner Frau und mit seinen Spülwasser-nassen ekligen Händen streicht er durch ihre Haare *sie hebt die Hände als würde sie jemandem über den Kopf streicheln* und dann – küsst er sie – sehr sehr lange und mit sehr offenem Mund und ihre Gesichter drehen so aufeinander herum *dreht die Handflächen zueinander und bewegt die Hände vor und zurück und hin und her* – und ich schaue weg und starre an die Decke über mir und das Unbehagen schwappt in Wellen über uns drüber und plätschert an den Wänden und um unsere Füße herum – *flüsternd cringe! Lässt die Hände fallen.*

Und niemand sagt etwas, gar nix. Die einzige Person, die nicht nervös da sitzt, ist Dani. Und ich bin neidisch auf ihn, weil er einfach weiter da sitzen und zugucken kann. Ich sehe die Hand von Papa zur Fernbedienung zucken, aber wenn er jetzt vorspult, dann muss er erklären, wieso und vielleicht ist dieses unangenehme Aushalten dann doch besser, die Füße schön still halten im Unbehagen-See.

Ein bisschen grinsen muss ich auch, über diese Steifheit (Ha! du hast steif gesagt!) die von Mama und Papa ausgeht.

Aber Dani weiß von nix, wendet sich zu Mama und fragt: Was machen die da? Ähm. Mama sagt nix. Papa sagt nix. Ich sehe sie nach guten Worten suchen, ihre Hirne rattern.

Ich muss grinsen. Die haben jetzt Sex.

Rika! sagt Papa.

Was denn. Ist doch so?

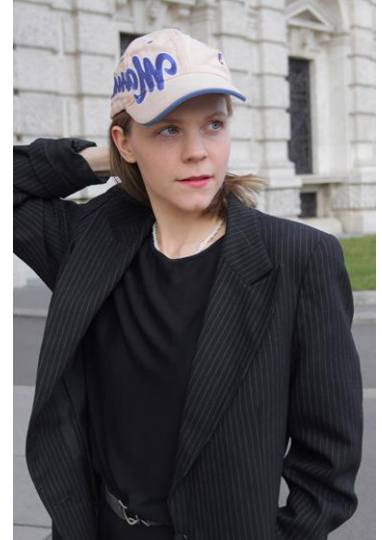
Die haben sich geküsst, weil sie sich so gern haben. antwortet Mama.

Ich verdrehe die Augen.

Über ALLES reden also. Na Klar.

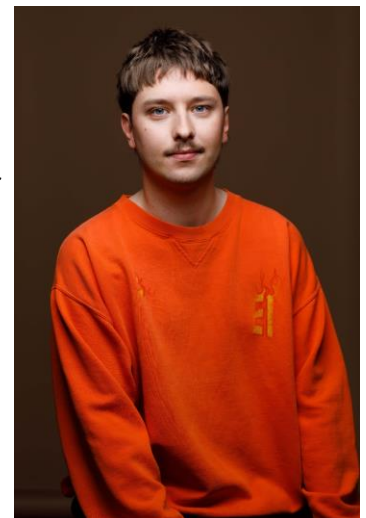
1.5 Das Team

Rachel Müller kommt eigentlich aus Köln, wohnt seit sieben Jahren in Wien und hat hier Regie am Max Reinhardt Seminar studiert. Jetzt arbeitet sie an verschiedenen Theatern als Autorin und Regisseurin und hat für ZUNDER den Text geschrieben. Am Theater gefällt ihr die Zusammenarbeit mit vielen verschiedenen Menschen, dass sie ständig neue Geschichten hört und die Aufregung kurz bevor eine Aufführung losgeht. Am Thema von ZUNDER interessiert sie, dass es allen, Erwachsenen und jungen Menschen, gleich peinlich ist und niemand weiß, wie darüber gesprochen werden kann. Sie wünscht sich, dass ZUNDER ein paar Ideen gibt, wie das vielleicht möglich ist.



© Nele Christoph

Manuel Horak wurde 1996 in Klosterneuburg, Niederösterreich, geboren. Er hat dieses Jahr sein Studium für Malerei und Animationsfilm an der Universität für angewandte Kunst Wien abgeschlossen. Im nächsten Sommer wird er sein Regiestudium am Max Reinhardt Seminar beenden. Da er sowohl in der bildenden als auch in der darstellenden Kunst arbeitet, ist es ihm ein großes Anliegen, beide Kunstrichtungen zu verbinden. Sein Ziel ist es, mit dieser Inszenierung das Thema Porno zu entdämonisieren, sodass wir uns generationsübergreifend darüber unterhalten können.



© Jakob Fliedner

Sophie Eidenberger ist in Wien aufgewachsen, hat hier zuerst Theater-, Film- und Medienwissenschaft studiert und nach einigen Stationen bei deutschen Theater- und Fernsehproduktionen an der Akademie der Bildenden Künste Bühnen- und Kostümbild studiert. Seitdem hat sie schon an ganz verschiedenen spannenden Projekten mitarbeiten dürfen. Für ZUNDER hat sie sich das Bühnen- und Kostümbild ausgedacht und findet dabei besonders spannend, Räume und Bilder zu finden für Themen, bei denen man gerne mal wegsieht.



© Nikolaus Adler



© Moritz Franz Zangl

Fabian Tobias Huster lebt schon seit 8 Jahren in Wien, kommt aber ursprünglich aus Vorarlberg. Während der Schauspielausbildung bemerkte Fabian, wie gern er sich bewegt und tanzt. Er wechselte auf die MUK, wo er zeitgenössische Tanzpädagogik studierte. Fabian liebt die Bühne, weil er sich dort frei fühlt neue Welten zu erkunden und zu erschaffen, da er sich gerne durch seinen Körper ausdrückt und weil er auf der Bühne immer Kind bleiben kann. Für Zunder ist Fabian als Schauspieler und Choreograf tätig. Das Thema ist ihm sehr wichtig, weil er denkt, dass es kein Tabuthema sein muss und wir mutig sein und über alles reden können, was uns beschäftigt.

Sophie Hofmann ist in Wien geboren und studierte dort an der Musik und Kunst Privatuniversität klassischen und zeitgenössischen Tanz. Jetzt macht sie ihren Master in Choreografie an der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz. Sophie wirkt als Regie- und Choreografie Assistenz in ZUNDER mit. Sie war von klein auf schon immer sehr begeistert vom Theater. Das Zusammenspiel der Performer*innen und den Leuten, die hinter den Kulissen alles zusammenhalten, hat sie am meisten fasziniert. Zwischen beiden findet ein großer Austausch über wichtige Themen statt. Dabei werden auch Tabuthemen behandelt, so wie es in ZUNDER der Fall ist. Ein verpönte Thema, wie das der Pornografie in Form von Kunst näher zu bringen, gefällt Sophie am meisten an ihrem Beruf.



© Privat

Oscar Böhm wurde in Wien geboren und wuchs im 17. Bezirk auf. Schon früh lernte er durch seinen Vater, der im ganzen Haus Schallplatten liegen hatte, die Musik kennen. Mit 12 Jahren entdeckte er das Schlagzeug und mit 17 Jahren die Gitarre für sich. Er begann in verschiedenen Bands zu spielen und gründete 2024 die Band Julia Effect. 2022 komponierte er zum ersten Mal Musik fürs Theater.

An ZUNDER gefällt ihm, dass mögliche Antworten auf die Fragen des Erwachsenwerden gesucht und Tabuthemen angesprochen werden.



© Elias Partoll

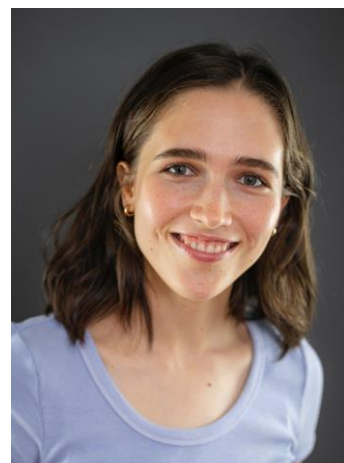


© Mattia V. Calabrese

Marko wuchs in Italien mit seiner serbischen Familie auf. Schon als kleines Kind liebte er Sprachen und als er achtzehn wurde, zog er alleine nach Wien, um Schauspiel an der Vienna's English Theatre Academy zu studieren. Marko arbeitet gerne in verschiedenen Sprachen wie Italienisch, Serbisch, Englisch, Spanisch und Deutsch. Was er am meisten am Theater liebt, sind die vielen unterschiedlichen Menschen, die zusammenkommen, um zu spielen - wie auf einem Spielplatz, auf dem jeder Ideen teilen und über Themen sprechen kann, die uns manchmal auch unangenehm berühren können...genau wie in ZUNDER. In ZUNDER spielt Marko die Rolle von

TOM - ein geeky Typ und Rikas bester Freund. Er möchte euch wissen lassen, dass es in Ordnung ist, über eure ersten Begegnungen mit Pornografie zu sprechen!

Selina wurde 1999 in Graz geboren und hat ihre Ausbildung an der Schauspielschule Krauss gemacht. Jetzt lebt und arbeitet sie als Schauspielerin in Wien. Am Theater liebt sie die besonderen Momente, in denen eine Verbindung zwischen Menschen entsteht. Wenn sie gerade nicht auf der Bühne oder vor der Kamera steht, probiert sie leidenschaftlich gerne neue Dinge aus - wie neue Länder und Kulturen kennenzulernen, tauchen zu gehen oder historischen Schwertkampf. In ZUNDER spielt sie die RIKA. Am liebsten mag sie die unerschrockene Neugier, die Rika besitzt. ZUNDER findet sie ein super wichtiges Stück, weil es Worte für etwas findet, das sonst nie so ausgesprochen wird. Und wenn wir darüber reden, merken wir, dass wir gar nicht so alleine sind.



© Roman Johannes

Presstext vom 14.2.24 in The Gap von **Bernadette Sarman**

Turnen ab 18

Sex als »Turnen« oder »komische Geräusche«: In leichter Jugendsprache verpackt eröffnet sich in »Zunder« für Tom (Marko Jovanović) und Rika (Selina Rudlof) die Welt der Pornographie – und leitet damit den zweiten Teil des Abends für die Performances ein, die für Jugendliche konzipiert wurden.

Geht es zunächst um belanglose Themen wie die Matheschularbeit, nimmt das Gespräch zwischen den beiden Jugendlichen einen jähen Turn. Plötzlich steht das Handy im Mittelpunkt, das Tom vom Flohmarkt bekommen hat und in dem keine Kindersicherung installiert ist. Tom und Rika sehen zum ersten Mal Dinge, die sie nicht wirklich benennen können, die Fragen bleiben auch nach dem Ausschalten des Handys im Raum. Der gut gesetzte Cliffhanger macht Lust auf mehr, die fein gezeichnete Darstellung der Sprachlosigkeit, die sowohl Kinder als auch deren Eltern anspricht, wenn das Thema der Sexualität (im Internet) auf den Tisch kommt, hat großes Potenzial, sowohl Jung und Alt in der nächsten Spielzeit zu überzeugen.

Presstext vom 12.02.24 in Kinder Jugend Kultur Und mehr.. von Heinz KiJuKU

Komische Bewegungen und Geräusche...

Da hängen zwei in senkrecht zu Art Kuschelsitzen baumelnden Hängematten. Zögernd kommt ein Dialog zustande – „wie war Mathe?“. Und irgendwie lassen die beiden Schauspieler:innen von Anfang an aber mitschwingen – es geht doch um mehr. Rika (Selina Rudlof) übernimmt den aktiveren Part, Tom (Marko Jovanović) ist der Verschlossenere, der sich in dem Tuch fast verkriecht. Langsam spricht Rika an, worum's wirklich geht – um Videos, die sie anderntags am Handy angeschaut haben. Mit so „komischen Geräuschen und Bewegungen“... In „Zunder“ spielen die beiden – an der Schwelle zwischen Kind und Jugendlichen die Verwirrtheit an, die es auslöst wenn sie zum ersten Mal (online) Pornos sehen. Und dass sie eigentlich, obwohl Rikas Mama das sagt, damit mit niemandem wirklich darüber reden können. Und schaffen es, trotz der peinlichen und sprachlosen Momente, die sie miterleben lassen, so manche Passage mit Humor und Witz einzubauen. (Text: Rachel Müller; Regie: Manuel Horak; Bühne/Kostüme: Sophie Eidenberger; Requisite: Fabian Tobias Huster).

2. Hintergrundinformationen und weiterführende Empfehlungen

für Schüler*innen

Die folgenden Bücher bieten allgemein Antworten auf Fragen zum Thema Körper, Sexualität und Pubertät und behandeln jeweils in einzelnen Kapiteln das Thema Pornografie.

Was kribbelt da so schön? von Beginn an aufklären für einen selbstbewussten Zugang zu Sexualität, Körper und Gefühlen
Heinzl, Magdalena

Sex in echt - offene Antworten auf deine Fragen zu Liebe, Lust und Pubertät
Beck, Nadine; Schilling, Rosa; Bayer, Sandra

Außerdem ein paar Websites mit Jugend-gerechten Informationen zum Thema Pornografie im Netz und allem drumherum:

<https://www.safer-sexting.de/>

<https://www.loveline.de/>

<https://www.klicksafe.de/materialien/quiz-zum-thema-sex-diversity-und-porno> (ab 14. Jahren)

für Pädagog*innen

Die folgenden Materialien haben uns bei der allgemeinen Recherche zum Thema Pornografie, und spezifisch in den Bereichen Sexualpädagogik und Medienkompetenz unterstützt.

Die Inhalte spiegeln nicht immer zu 100% unsere Ansichten, bieten aber eine sehr gute Grundlage für eine Auseinandersetzung mit dem Thema Pornografie und damit einen guten Ausgangspunkt für ein Gespräch mit Schüler*innen.

Bücher:

Porno - eine unverschämte Analyse
Oeming, Madita

Pornopositiv - was Pornografie mit Feminismus, Selbstbestimmung und gutem Sex zu tun hat
Pappel, Paulita

Sexualerziehung konkret - Unterrichtsmaterialien für die Klassen 4-10
Staeck, Lothar (Hrsg.)

Sexualpädagogik in der Schule - Selbstbestimmung und Verantwortung lernen
Steinherr, Eva

Einführung in die Sexualpädagogik und Sexuelle Bildung
Voß, Heinz-Jürgen

Pornografisierung von Gesellschaft - Perspektiven aus Theorie, Empirie und Praxis
Martina Schuegraf, Angela Tillmann (Hrsg.)

Websites, Interviews und eine Podcast-Folge:

<https://www.klicksafe.de/materialien/lets-talk-about-porno>

Die Broschüre von klicksafe, die zum freien Download bereit steht, bietet viele Hintergrundinformationen für Sie als Pädagog*innen, sowie konkrete Übungen für den Unterricht. Viele der Übungen sind erst ab 14 Jahren geeignet, trotzdem ist die Broschüre sehr informativ und die Aufgabenstellungen können möglicherweise auf die jeweiligen Altersstufen angepasst werden.

<https://www.klicksafe.de/materialien/expertinnen-talk-mit-madita-oeming-1-was-verstehen-wir-eigentlich-unter-pornografie>

Eine Interview-Reihe mit Madita Oeming, Autorin von "Porno - eine unverschämte Analyse" zur Definition von Pornografie, jugendliche Pornografie-Nutzung und Porno-Kompetenz

Die weiteren Teile finden sich auf der Material-Startseite von klicksafe.de :

<https://www.klicksafe.de/materialien>

<https://www.zeit.de/gesundheit/2023-09/pornografie-jugendschutz-sperren-sexpodcast>



3. Ideen für die Vor- und Nachbereitung

Die folgenden drei Aufgaben stammen aus dem Buch “Sexualerziehung konkret” von Lothar Staeck (Hrsg.) mit kleinen Ergänzungen oder Anpassungen von unserer Seite. Sie eignen sich ab der 5. Jahrgangsstufe. Materialien für ältere Schüler*innen finden sich vor allen Dingen auf der Website von klicksafe.de, siehe Zusatzmaterial.

Gespräche anstoßen

Intentionen:

Die Schüler*innen finden ihre persönliche Meinung zu einem Thema und präzisieren eigene Vorstellungen. Sie üben, ihre Meinung anderen mitzuteilen und argumentativ zu vertreten.

Ein Thema wird benannt und für alle sichtbar an der Tafel notiert. Alle Beteiligten erhalten jeweils die gleichen vier Karten mit unterschiedlichen Aussagen zu diesem Thema.

Zunächst sollen diese in Einzelarbeit gelesen und nach persönlichem Ermessen folgendermaßen geordnet werden:

Die wichtigste Aussage wird nach oben gelegt, darunter kommen die beiden Zweitwichtigsten, und die am wenigsten wichtige Aussage kommt ganz nach unten.

Danach werden die Ergebnisse in Partnerarbeit (in der Kleingruppe) verglichen.

Dabei sollen die Schüler versuchen, die anderen jeweils von der eigenen Entscheidung zu überzeugen, indem sie ihre Setzungen begründen.

Mögliche Impulse für ein abschließendes gemeinsames Gespräch:

- Welche Aussage führte zu heftigen Auseinandersetzungen?
- Gab es Aussagen, über deren Platz ihr euch nicht einigen konntet?
- Konntest du von einer anderen Reihenfolge überzeugt werden? Wie ist das gelungen?

Bei der Arbeit kann sich auch herausstellen, dass manche/alle Aussagen gleichwertig erscheinen. Die Lehrperson kann die Aussagen vorgeben, sie können aber auch von Schüler*innen entwickelt werden bzw. aus vorangegangenem Unterricht hervorgegangen sein.

Themenvorgabe und Aussagen zur Auswahl:

Freundschaft - Ein guter Freund/eine gute Freundin sollte ...

- immer zu mir halten
- mir immer helfen
- mich oft zum Lachen bringen
- alles mit mir teilen
- dieselben Dinge mögen wie ich
- meine Familie mögen
- so alt sein wie ich
- mir Geschenke machen
- alle Probleme mit mir besprechen
- mich niemals anlügen
- mir immer zuhören
- keine Geheimnisse vor mir haben
- sich immer nur mit mir treffen

Gefühle - Es ist wichtig, dass man ...

- seine Gefühle möglichst nicht offen zeigt
- guten Freunden immer mitteilt, was man fühlt
- seine Gefühle wahrnimmt
- seine Gefühle beherrschen lernt
- nicht nur nach Gefühl entscheidet
- seinen Gefühlen freien Lauf lässt
- viele verschiedene Gefühle kennt
- versucht, die Gefühle eines anderen zu verstehen
- gute und schlechte Gefühle auseinander halten kann
- eigene Gefühle ausdrücken kann

Familie - Es ist wichtig, dass ...

- sie aus vielen Personen besteht
- alle im Haushalt mithelfen
- Haushaltsarbeiten gerecht verteilt werden
- alle zueinander Vertrauen haben
- viel gemeinsam unternommen wird
- es regelmäßig gemeinsame Mahlzeiten gibt
- man sich gegenseitig zuhört
- jeder ein eigenes Zimmer hat
- man auch Geheimnisse haben darf
- man alle Probleme besprechen kann
- man sich immer aufeinander verlassen kann

Rollenbilder - Frauen (Männer) sollten ...

- einen Beruf ausüben
- für den Haushalt sorgen
- auf ihr Äußeres achten
- einen Führerschein haben
- sportlich sein
- Motorrad fahren
- gut zuhören können
- hilfsbereit sein
- gebildet sein
- mutig sein
- Verantwortungsbewusstsein haben

Streit - Beim Streiten ist es wichtig, dass man ...

- niemanden schlägt
- nur mit Worten streitet
- verzeihen kann
- sich später wieder verträgt
- verschiedene Möglichkeiten kennt, um einen Streit zu beenden
- weiß, wann man aufhören muss

- weiß, von wem man Hilfe bekommen kann
- weiß, wie man sich selbst beruhigen kann
- weiß, wie man andere beruhigen kann
- nicht nur die eigene Meinung sieht

"Sexualität" - Brainstorming und Widerstand

Ausgangssituation: An die Tafel wird kommentarlos der Begriff "Sexualität" geschrieben.

Phase 1: "Wenn ihr den Begriff "Sexualität" hört, was fällt euch da alles ein?" Sammlung der assoziierten Begriffe an der Tafel. Hinweis auf die Brainstorming-Regel: "Alles, was uns einfällt, darf genannt werden". In dieser Phase kann es passieren, dass die Toleranzgrenze der Lehrperson ausgetestet wird.

Phase 2: Wenn nötig, werden unbekannte Wörter geklärt. In einer ersten Sichtung der Begriffe fällt meist auf, dass überwiegend Wörter aus den Bereichen Geschlechtsorgane und Geschlechtsverkehr an der Tafel stehen. Deshalb sollte hier geklärt werden, dass Sexualität nicht immer etwas mit Genitalien/ Geschlechtsverkehr zu tun haben muss.

Phase 3: Gemeinsame Sortierung der genannten Begriffe mit farbiger Kreide nach Kriterien wie "Abwertende Umgangssprache" (rot), „Sachliche, unbewertende Sprache" (weiß), evtl. „medizinische Fachsprache" ("gestrichelt"), "Freundlich gemeinte Umgangssprache" (grün).

Phase 4: "Stell dir vor, Jungen und Mädchen, die du sonst ganz in Ordnung findest, benutzen beim Thema Sexualität immer wieder abwertende Begriffe - und das stört dich. Es ergibt sich ein ruhiger Moment, wo ihr miteinander ins Gespräch kommt. Wie könntest du deine Haltung klarmachen?"

Phase 5: Stegreif-Rollenspiel der o.g. Situation (evtl. Situations- oder Charakterkärtchen vorbereiten). Auf ein Handzeichen hin besteht eine Ablöse-Möglichkeit der argumentierenden Person, aber nicht der abwertenden Person.

Alternative zur Phase 1: Statt Wortsammlung an der Tafel ist auch die Gruppen-Bearbeitung eines Arbeitsbogens mit vertikal angeordneten Buchstaben des Alphabets möglich.

Die Angst, bestimmte Wörter vor der Klasse benennen zu müssen, ist dann geringer.

Über Gefühle reden

Material: Großformatige Wandzeitung aus Packpapier o.ä., 2 vorbereitete Spalten mit den Überschriften "angenehme Gefühle" sowie "unangenehme Gefühle", Filzstifte

Arbeitsauftrag: Suche dir aus der Liste jeweils das Gefühl aus, das für dich am angenehmsten und am unangenehmsten ist (das kann auch ein Gefühl sein, das nicht auf der Liste steht). Bitte rede nicht mit deinen Mitschüler*innen.

Schreibe diese beiden Gefühle an die Wandzeitung.

Auswertung: Warum habt ihr gerade diese Gefühle ausgewählt? Wie geht ihr damit um? Beschreibt diese Gefühle mit anderen Worten. Nennt Situationen, in denen ihr sie erlebt habt.

Angenehme Gefühle
froh

Unangenehme Gefühle
traurig

übermütig
neugierig
stolz
glücklich
erleichtert
überrascht
interessiert

ängstlich
einsam
neidisch
ratlos
schüchtern
launig
schamhaft

Über Schamgefühle reden

Intention:

Gesprächsanstöße schaffen zum Thema Scham und Schamhaftigkeit mit Hilfe einer Abbildung.

Besonders für die in ZUNDER behandelte Thematik spielt Scham eine große Rolle, die Scham vor Mitschüler*innen, vor den Eltern, aber auch vor sich selbst. Scham ist nicht per se eine negative Emotion, es ist vielmehr wichtig, sie erkennen und einordnen zu können und zu wissen, wie man mit diesem Gefühl gut umgeht. Die folgende Abbildung sowie die Fragen sollen zu einer Diskussion über diese wichtige Emotion führen, es können allerdings auch andere Abbildungen gefunden werden, oder zum Beispiel über den Monolog von Rika und die Situation mit ihren Eltern beim Filmschauen (siehe Textauszüge) gesprochen werden.



© Marie Marcks

Fragen an die Klasse:

1. Auf welches Problem will die Abbildung aufmerksam machen?

2. Wie würdet ihr euch in dieser Situation verhalten?
3. Welche Erfahrungen habt ihr mit der hier angesprochenen Situation (sich nackt vor Fremden ausziehen)?

Auswertung: Welche Bedeutung hat Schamhaftigkeit?

Komm, stop, geh.

Intention:

Die Jugendlichen können ihre Wahrnehmung in Bezug auf eigene Grenzen und die Grenzen anderer Personen schärfen. Grenzverletzungen sind nicht immer offensichtlich. Man braucht manchmal Raum und Zeit, um die Grenzen wahrzunehmen.

Ziele:

Sensibilisierung auf eigene Grenzen und auf die Grenzen von anderen

Verlauf und Instruktionen:

1. Diese Übung verlangt viel Ruhe. Wenn die Gruppe zu groß ist, teilen Sie sie. Während die eine Hälfte die Übung durchführt, kann die andere Hälfte beobachten.
2. Sie fordern die Jugendlichen auf, während der Übung möglichst nicht zu sprechen und sich nicht zu berühren.
3. Es werden Paare gebildet, A und B.
4. Alle Paare stellen sich in einem Abstand von etwa 4m gegenüber auf.
5. Die Person, die auf der A-Seite steht, winkt seinen B-Partner mit einem Handzeichen ganz langsam zu sich. Zwischendurch kann sie ihn auch mit einem Handzeichen stoppen oder wiederum mit einem Handzeichen zurückschicken.
6. B befolgt die Anweisung von A ganz genau.
7. A winkt B so weit zu sich, wie es ihm/ihr angenehm ist.
8. Jetzt werden die Rollen getauscht, B winkt A zu sich.
9. Anschließend werden neue Paare gebildet.

Auswertung mit Fragen:

- a. Welche Rolle ist mir leichter gefallen, die zuwinkende oder die kommende Person?
- b. Was war einfacher, zuwinken, Stop sagen oder zurückschicken?
- c. Ist mit der erwünschten Abstand gelungen?
- d. Gab es Unterschiede im Nähe- bzw. Distanzempfinden, je nachdem, mit wem du die Übung gemacht hast?

Im Rahmen dieser Übung kann ebenfalls über die Bedeutung von Konsens gesprochen werden, dem Konzept der Zustimmung. Es geht also nicht nur darum, Grenzen setzen zu können, sondern auch zu wissen, dass man sich die Zustimmung einer Person einholt, bevor man sie beispielsweise in den Arm nimmt, ihre Sachen benutzt oder ihr Videos und Fotos auf dem Handy zeigt.